

BINDUNG UND AUTONOMIE

WEITERBILDUNG FÜR FRÜHE HILFEN

Ursula Henzinger



BESONDERHEITEN IM BEREICH FRÜHE HILFEN I

- Schwächendes kann als sicher erlebt werden, weil es vertraut ist
- Angst, jemand anderen zu verletzen mit dem, was gut tut
- Schwierigkeiten, positive Erlebnisse einzuordnen
- Schwierigkeiten, Stärkendes wahrzunehmen und auszukosten
- Misstrauen gegenüber körperlicher Nähe
- Schwierigkeiten mit der Verteidigung eigener intimer und persönlicher Grenzen
- fehlende Anerkennung seelischer Verletzungen

© Ursula Henzinger



BESONDERHEITEN IM BEREICH FRÜHE HILFEN II

- wenig Vertrauen auf Unterstützt-Werden bei persönlichen Anliegen
- wenig Interesse für selbstreflektive und innere Prozesse
- vielfältige Überlebensstrategien und komplexe Lebensgeschichten
- Fähigkeit, nach Niederlagen wieder aufzustehen und weiter zu machen
- Fähigkeit, materielle Ressourcen aufzuspüren

© Ursula Henzinger



METHODEN FÜR BINDUNG UND AUTONOMIE

- Beobachten
- Beschreiben
- Reflektieren

Aufnehmendes Betrachten ohne Leistungsanspruch (wo der Blick "hinfällt"), wertfreie Beschreibung und Reflexion verändert unwillkürlich die Wahrnehmung der Mütter/Eltern und eröffnet neue Verhaltensmöglichkeiten

© Ursula Henzinger



PRINZIPIEN FÜR AMBULANTE BEGLEITUNG I

- behutsame Annäherung an ängstigende Situationen und Herausforderungen im eigenen Tempo mit der Möglichkeit, die *sichere Basis* – wo immer sie ist - jederzeit wieder aufzusuchen
- Zulassen kleiner Schritte und Rückschritte (überprüfen, ob Richtung noch stimmt)
- Vertrauen: Wenn ich etwas nicht kann, dann kann es jemand anderer



PRINZIPIEN FÜR AMBULANTE BEGLEITUNG II

- Nutzung der kindlichen Autonomie
- so viel Autonomie wie möglich, so viel Unterstützung wie notwendig
- evolutionäre Perspektive
- Verständnis für transgenerationale Übertragung
- Unterstützung einer stimmigen Nähe-Distanz-Regulation

© Ursula Henzinger



UNTERSTÜTZUNG EINER STIMMIGEN NÄHE-DISTANZ-REGULATION



NÄHE-DISTANZ-DYNAMIK UND ENTSCHEIDUNGEN

- Distanz-Zonen sind Beziehungsräume, deren Atmosphäre durch Interaktionen und soziale Entscheidungen geprägt wird
- das „Kindeswohl“ liegt im Verantwortungsbereich des öffentlichen Raumes
- Entscheidungen für das Kind werden mit Respekt für den intimen, persönlichen und sozialen Raum der Eltern getroffen (Orientierung an den Anliegen der Eltern, z. B. Ängste, Konflikte oder Krisen)
- das Baby/Kleinkind lenkt mit seinem Verhalten unwillkürlich die Wahrnehmung der Bezugsperson und verändert ihre Entscheidungen



ENTSCHEIDUNGSPROZESSE

- **Wahrnehmen:** Richtung der Aufmerksamkeit, Sammeln von Informationen über alle Sinne (schwer beeinflussbar, da Überlebensstrategien und Gewohnheiten als starke Reizfilter wirken)
- **Unterscheiden:** Prüfen verschiedener Optionen für die Verhaltensplanung (braucht Zeit und Ruhe – *idealer Ansatzpunkt für Frühe Hilfen*)
- **Entscheiden:** autonome Auswahl einer Möglichkeit



**BABYS UND KLEINKINDER -
EXPERTEN FÜR DIE NÄHE-DISTANZ-REGULATION**

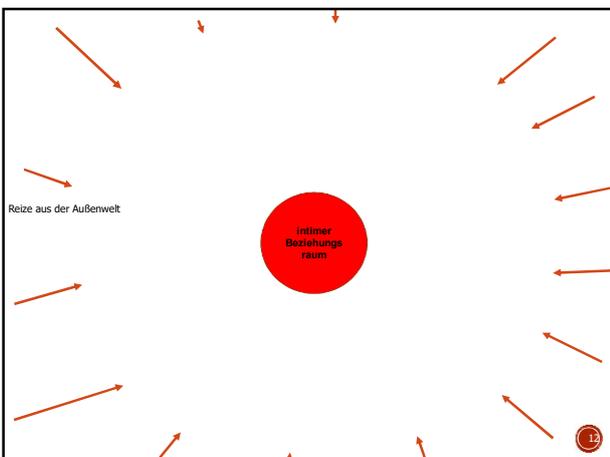
- nehmen in der "vertrauten Situation" relevante Reize im neuen Beziehungsraum wahr
- brauchen die Bezugspersonen als "Experten" für die weiteren Räume
- passen sich den Begrenztheiten der Bezugspersonen an
- passen sich nicht an, wenn sie unwillkürlich eine neue Beziehungs-Chance wahrnehmen ("machen Probleme")

10

1. SÄUGLING

- angeborene soziale Fähigkeit: "Stimmungsübertragung"
- Wahrnehmungskategorien: "relevant" und "nicht relevant"
- "Orientierungsreaktion" bei relevanten Reizen
- unterscheidet nicht zwischen eigener und der Stimmung seiner Bezugsperson
- zeigt jedes "Zuviel" und "Zuwenig" offen und eindeutig ("emotionale Transparenz")
- reagiert unwillkürlich auf Behagen und Unbehagen

11



12

**SÄUGLING –
EXPERTE IM INTIMEN BEZIEHUNGSRAUM**

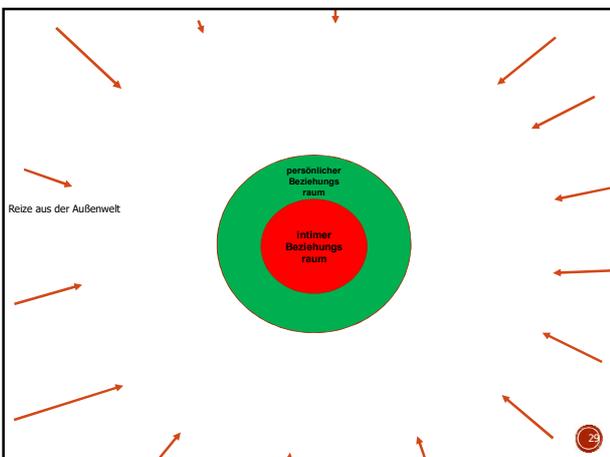
- orientiert sich spontan an einem "Hier-fühlen-wir-uns-wohl"
- lenkt unwillkürlich die Aufmerksamkeit der Mutter/Bezugsperson auf körperliche Signale
- stimuliert den Selbstkontakt und feinfühlig Entscheidungen der Bezugsperson für sich selbst (Essen und Trinken, Atemregulation, Wärmeregulation, Selbstberuhigung)

27

2. MOBILES BABY

- neue soziale Fähigkeit: "Intuition"
- neue Wahrnehmungskategorien "fremd" und "vertraut"
- Orientierungsreaktion bei nonverbalen Signalen (Augenkontakt, Mimik, Gestik)
- unterscheidet intuitiv zwischen eigenem Unbehagen und dem anderer (Erfassen von Zusammengehörigkeit)
- trifft intuitive Entscheidungen nach visueller Einschätzung der Situation ("selektive emotionale Transparenz", Reserviertheit oder Annäherung an fremde Personen, Lenken der Aufmerksamkeit durch nonverbale Signale)

28



**MOBILES BABY –
EXPERTE IM PERSÖNLICHEN BEZIEHUNGSRAUM**

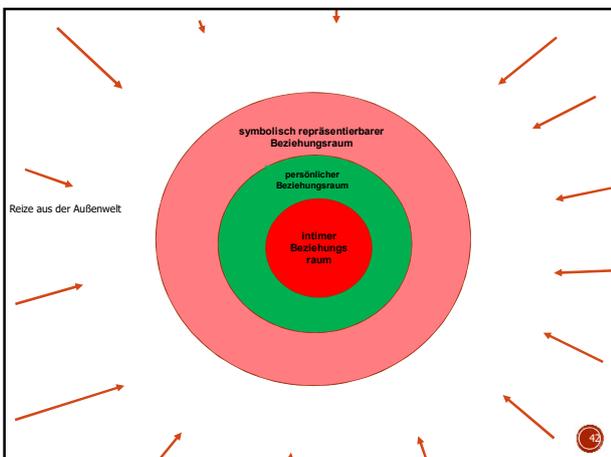
- zeigt, wie wichtig die Bezugsperson ist
- regt die Bezugsperson zur Fähigkeit an, die Aufmerksamkeit gleichzeitig auf verschiedene Menschen, Abläufe oder Aufgaben gerichtet zu halten
- regt durch Unterbrechungen an, Entscheidungen neu zu überdenken
- stimuliert die Authentizität der Bezugsperson (Ausdruck von Gefühlen, Sich-in-der-eigenen-Haut wohlfühlen, Verteidigung eigener Körpergrenzen)

40

3. KLEINKIND

- neue soziale Fähigkeit: "Empathie"
- neue Kategorien der Wahrnehmung: "Ich" und "Du"
- unterscheidet Gefühlszustände durch Symbolisierung
- trifft spontane egoistische oder altruistische Entscheidungen

41

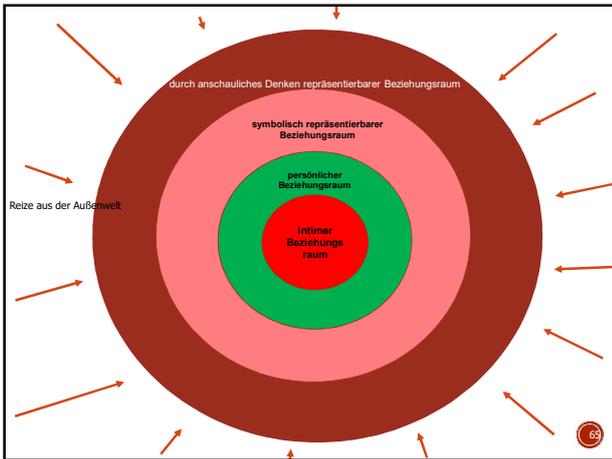


42

**KLEINKIND –
EXPERTE IM FAMILIÄREN BEZIEHUNGSRAUM**

- lenkt die Aufmerksamkeit durch sprachliche Signale
- weckt die Auseinandersetzung mit Gefühlen (Was fühlt der andere? Was fühle ich?)
- stimuliert die Identifikation der Bezugsperson mit dem Kind bei gleichzeitigem Gewahrsein der eigenen Verfassung und der Kongruenz von Entscheidungen

64



4. KIND AB 4-5 JAHRE

- neue soziale Fähigkeit: "Theory of Mind"
- neue Kategorien der Wahrnehmung: Was kann, soll, darf, muss man (nicht) tun?
- unterscheidet Unbehagen durch Perspektivenwechsel, orientiert sich in der Zeit, erkennt "falsche Meinungen"
- trifft erstmals kognitive Entscheidungen - mit innerem Abstand zur momentanen Bedürfnislage

66

**KIND AB 4 JAHRE –
EXPERTE IM AUßERFAMILIÄREN BEZIEHUNGSRAUM**

- lenkt die Aufmerksamkeit der Mutter/Eltern durch gezielte Fragen
- "fragt" auch durch unangepasstes Verhalten: *Wie-bezieht-sich-meine-Mutter-(mein Vater)-auf-andere-und-was-bedeutet-das-für-unsere-Beziehung?*
- weckt die Fähigkeit der Mutter/Eltern, Spannungen auszuhalten, die Auseinandersetzung mit ihrer Beziehungswelt, ihren Werten und ihren Rollen in verschiedenen "Bezugssystemen"
- stimuliert authentische Entscheidungen der Eltern in der Beziehung mit anderen



ZUSAMMENFASSUNG

- die Aufmerksamkeit des Kindes ist auf Reize im neuen Beziehungsraum fokussiert
- seine Fähigkeiten reichen über diese attraktive Zone nicht hinaus
- im Zustand der Geborgenheit bindet das Kind spontan zur intimen Zone zurück
- bei ausreichend Raum, Zeit und Respekt für individuelle Wahrnehmungsmuster (in Gruppen und im ambulanten Setting) verändert sich die Wahrnehmung der Bezugsperson durch die Beobachtung ihres Kindes spontan